

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
pränumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 129.

Dienstag, den 2. November 1880.

5. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Eine von sachmännischer Feder für den Reichszanzler aufgemachte Rechnung über die Kosten der Einführung des Tabaksmonopols und dessen wahrscheinliche Erträgnisse innerhalb der ersten 15 Jahre soll nicht geeignet sein, bezüglich des Monopols einen besondern Optimismus hervorzurufen. Nicht nur, daß die gering angelegte Entschädigungssumme von einer halben Milliarde und die Zinsenlast von mehr als 30 Millionen bei einer nur mäßigen Amortisation des Capitals die Erträgnisse des Tabaksmonopols aufzehren würden, sondern das Reich müßte für solche Zukunftspantastie auch die sichere Einnahme daran geben, die es aus der gegenwärtigen Tabaksteuer bezieht und die sich noch um ein Bedeutendes steigern wird, sobald mit dem Jahre 1882 der volle Steuerfuß in Kraft tritt. Wenn darum die Officiösen das Thema ad acta gelegt haben, so ist es erklärlich. Dagegen verlautet, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß dem Bundesrathe noch im Laufe dieses Jahres ein Gesetzentwurf behufs Erhöhung der geltenden Steuerfüße vorgelegt werden wird. Eine für die Consumenten immerhin nicht sehr erfreuliche Aussicht!

— Die Strafkammer des Berliner Landgerichts verhandelte dieser Tage über die auf Antrag des königl. sächs. Kriegsministeriums wegen eines Artikels über die Nichtaufstellung der Büste des Kaisers Wilhelm in der königlich sächsischen Cadetten-Anstalt zc. erhobene Anklage gegen den Redacteur der „Berliner Börseztg.“, Dr. Konewka, und gegen den Redacteur der „Nationalliberalen Correspondenz“, Dr. Wöttcher, und verurtheilte Dr. Konewka zu 200 Mark und Dr. Wöttcher zu 50 Mark Geldstrafe, eventuell Haft. Das Verfahren gegen den ebenfalls angeklagten Redacteur der „Nationalzeitung“, Dr. Wackernagel, wurde wegen dessen Erkrankung ausgesetzt.

**Oesterreich-Ungarn.** Das Ereigniß des Tages ist der Empfang der Volksvertreter bei dem Kaiser in der Hofburg zu Wien, und als der hervorragendste Moment dieses Empfanges die Antwort des Kaisers auf die Ansprache der Delegationspräsidenten. In dieser Antwort, deren politische Bedeutsamkeit in die Augen springt, ist vor Allem der sorgenvolle Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung des Berliner Vertrages in einzelnen Punkten entgegengestellt haben, ferner die nur bedingungsweise ausgesprochene Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und die besondere Betonung der Interessen Oesterreich-Ungarns aufgefallen, deren Wahrung die kaiserliche Regierung als ihre erste Aufgabe betrachte. Auch vermißt man in der diesjährigen Thronrede neben der Hervorhebung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten den in der Thronrede zur Eröffnung der letzten Delegations-session in Wien enthaltenen besondern Hinweis auf die Allianz mit Deutschland, woraus einige Blätter auf eine Lockerung dieser Allianz schließen. — Als Gegensatz hierzu dürfte aber wohl das Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Grafen Moltke zu betrachten sein, welches dem ohnehin sehr lebhaften Interesse an den Ausführungen des Freiherrn v. Hammerle in Pest, soweit sie das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zum Gegenstande hatten, neue Nahrung zuführt. Man erblickt darin allgemein ein willkommenes Symptom für die Solidarität zwischen den beiden mitteleuropäischen Großmächten und in dieser letzteren eine Garantie des Friedens. „Die kaiserliche Gratulation“ — sagt die „Vorstadtzeitung“ — „ist ein politisches Ereigniß; durch diese Kundgebung der Krone ist die österreichisch-deutsche Allianz um eine kostbare Bürgschaft reicher geworden.“

**Frankreich.** Am 29. October Vormittag erfolgte die Ausführung der Märzdecrete gegen die Kapuziner in Perpignan und Marseille. In Marseille mußte der Commissar die Thüren der Ordensniederlassung gewaltsam öffnen lassen und wurden dabei mehrere Legitimisten, darunter der Marquis von Coriolis und der Redacteur des

Journals „Citoyen“, wegen Unterstützung des passiven Widerstandes der Kapuziner verhaftet.

**Rußland.** Ein Petersburger Bericht der „Wien. Allg. Ztg.“ weiß zu melden: Die für die Mitte dieses Monats in Aussicht genommene Schlußverhandlung gegen die der Theilnahme an der verführten Sprengung des Winterpalais Beschuldigten wird sich zu einem Monstreproceß sonder Gleichen gestalten. Ueber 280 Angeklagte, bisher in der Peter-Pauls-Festung detinirt, werden zur Aburtheilung gelangen. Bisher sind über 400 Zeugen geladen. Mehrere Angeklagte sind gleichzeitig der Theilnahme an andern Verbrechen der Nihilisten beschuldigt, so die Studenten Utin und Schukowski, welche vielfach Pläne für die Minensprengungen ausarbeiteten, der Mediciner Kwiakowski, welcher ein für hochgestellte Personen bestimmtes Gift bereitete, ferner zwei Mädchen, Fiegner und Semenoff, denen die Exekuturung mehrfacher, von dem leitenden „Komitee“ gefällter Todesurtheile an Nihilisten, welche der revolutionären Sache untreu geworden, zur Last gelegt wird. Als Hauptangeklagter figurirt der Mörder des Fürsten Krapotkin, eine Person, welcher das Verbrechen so gut wie nachgewiesen sein soll, die aber sonst in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt erscheint. Der Angeklagte nennt sich Goltenberg und ist ein Tschernigower Jude. Er behauptet, an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen ganz unbetheiligt zu sein und sich während der kritischen Zeit gar nicht in Charkoff aufgehalten zu haben, erbringt sogar für letztern Umstand einen theilweisen Beweis. Bewickelt wird die Affaire dadurch, daß konstatiert wurde, daß eine ebenfalls des Mordes an Fürst Krapotkin beschuldigte Person, welche gleichfalls sich Goltenberg nannte und diesem jetzigen Angeklagten im hohen Grade ähnlich sah, sich in einer Zelle der Pauls-Festung vor einigen Monaten erhängt hatte. Diesem Letztern widmete die letzterstgenannte Nummer der „Narodnaja Wolja“ einen Nachruf, in welchem der „Verdienste“ des Todten um die Sache der Nihilisten gedacht und derselbe als eine der Hauptstützen der Partei dargestellt wird. Die Erhebungen der Prokuratur, welche diesem Monstreproceß vorangingen, haben vielfach Licht in die nihilistische Sache gebracht und der Regierung Hebel zu weiterem Vorgehen an die Hand gegeben. So wurde festgestellt, daß für die Ausführung des Mordanschlags gegen den Fürsten Krapotkin von dem Centralkomitee 20,000 Rubel als Avance und 80,000 Francs in Anweisungen auf Pariser Bankiers bezahlt wurden.

**Türkei.** Die Verhandlungen Montenegros mit den türkischen Delegirten ziehen sich bedeutend in die Länge. Montenegro hat es, wie aus Ragusa gemeldet wird, abgelehnt, die Verhandlungen nach Rumia zu verlegen, Bedri Bey ist abgereist.

**Griechenland.** Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen: Kummunduros gab der Kammer ein Expose des politischen Programms, in der Erklärung gipfelnd, Griechenland werde allein die Beschlüsse der Mächte durchführen und die Rüstungen in erhöhtem Maße betreiben, um die active Armee ohne Reserve auf 80,000 Mann zu bringen.

### lokales und Sächsisches.

**Zwönitz.** Die diesjährige Herbstcontrol-Versammlung für die Mannschaften von Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Lenkersdorf, Dorschemnitz, Thalheim u. s. w. findet am 12. November, Vormittags 1/2 10 Uhr, in Häßler's Garten in Stollberg statt.

— Im Königreiche Sachsen bestehen zur Zeit 249 fiskalische Chaussee- und Brückengelder-Einnahmen, welche in ihren dienstlichen Beziehungen den Hauptsteuerämtern untergeordnet sind. Die Erhebung eines Chausseegeldes ist bekanntlich schon seit langer Zeit im Landtag Gegenstand der Anfechtung gewesen, da dieselbe mit verhältnißmäßig sehr hohen Kosten verknüpft ist, welche das Gesamterträgniß aus dem Chausseegelde ungemein schmälern, man hat sich

indef bis jetzt noch nicht für seine Aufhebung entscheiden können, da die Staatsfinanzverwaltung bisher immer erklärte, die 235,000 M., welche das Chauffeegeld jährlich zur Zeit einbringt, nicht missen zu können, und zum Andern mag dabei auch die Erwägung, daß mit der Pensionirung einer großen Anzahl von Chauffeegeld-Einnehmern die ohnehin bereits sehr hohe Pensionslast des Staates eine weitere beträchtliche Steigerung erfahren würde, mit ausschlaggebend gewesen sein.

— Es berührt wie ein wehmüthiger Gruß aus dem Mittelalter — schreiben die „Dresdner Nachrichten“ — wenn man von der neuerdings wieder (am Donnerstag) erfolgten Einkleidung dreier Nonnen im Kloster St. Marienthal bei Zittau hört. Drei Mädchen und zwar Maria Kindermann aus Georgsthal, Olga Fünfstück aus Tharandt und Franziska Dittrich aus Schönfeld entsagten freiwillig glücklicher, freier Lebenstag und nahmen den Schleier; die Klostermauern begrenzen nun für immer ihre enge Welt, Verwandtschaft, Liebe, Ehe, das Glück froher Gesellschaft ist verloren für immer! Man kann den festen Sinn dieser Mädchen bewundern, aber man darf ihn auch — bedauern; doch Lucia, Martha und Ludmilla — dies sind nun ihre Klosternamen — haben es aus freiem Antriebe so gewollt. Der Einkleidungsakt muß sie zu demselben zugelassenen Anverwandten schmerzlich ergriffen haben. Unter Gesang und Gebet schritten den mit weißseidener Robe, weißem Schleier und Myrthenkranz angethanen Nonnen, deren jedes ein Crucifix trug, drei Waisensmädchen mit brennenden Lichtern voran. Nach Abhaltung des Hochamtes und verschiedenen Ceremonien ward zur Opferung der Myrthenkranze verschritten, darnach aber entfernte die Aebtissin den Schleier der drei angehenden Nonnen, löste ihre Zöpfe und schnitt sie ab, entfernte auch hinter dem Altar die weltliche Kleidung derselben und hüllte sie in das weiße Ordenskleid. Damit waren sie dem Kloster formell einverleibt.

Dresden, 30. October. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, nach den hierher gelangten Nachrichten, heute Stresa verlassen und sich nach Genua begeben. Von dort gedenkt Se. Maj. am 1. November die Rückreise über Verona und München anzutreten und am 3. November Vormittags hier einzutreffen.

Dresden. Sofort nach dem Nachbarwerden des Defekts in der Staatsschuldentasse wurde der über das ganze Land zerstreute Landtagsausschuß, bestehend aus dem Präsidenten v. Zehmen u. Haberhorn, Bürgermeister Löhr, Stadtrath Dr. Windwitz und Kammerherr v. d. Planitz, zusammenberufen. Dieselben haben drei Tage hintereinander Sitzungen gehalten, die sich dem Vernehmen nach auf eine veränderte Controle und Vornahme von Revisionen der Kasse bezogen haben. Am Mittwoch unterzog der Landtagsausschuß die corpore und unter Zuziehung mehrerer Kassenbeamten die Staatsschuldentasse einer sehr lang andauernden und gründlichen Revision. Dieselbe hat ergeben, daß sich das Defizit in der That nicht höher beläuft, als der ungetreue Kassirer Schönfeld selbst zugestanden, nämlich etliche Hundert Mark über 88,000. Hiervon werden jedoch zunächst durch Einziehung der Kaution und Beschlagnahme der bei dem Pflege Sohne Schönfeld's, dem ebenfalls verhafteten Steinhändler Nitsche, gefundenen Summen etwa 23,000 M. noch abgehen; aber auch der verbleibende Rest wird im Laufe der Zeit gedeckt werden, da Nitsche's Vater seinem Sohne ein Fideikommiß vermacht hat, welches unuerkäuflich ist und dessen Jahreszinsen im Betrage von etwa 10,000 M. nunmehr vom Staate beschlagnahmt werden. Die Staatskasse erleidet also durch den jetzigen Defekt keine Einbuße. Als geradezu musterhaft aber haben sich die Einrichtungen in der Buchhalterei der Staatsschuldenverwaltung herausgestellt.

In Leipzig wird bereits in den Volksschulen wie in den höheren Lehranstalten seit Anfang dieser Woche die neue Orthographie gelernt.

Ein in der sogenannten Hofmühle zu Potschappel in Arbeit gestandener Tagelöhner Namens Großmann hat gestern Mittag durch den aus der 2. in die 1. Etage des Mühlengebäudes niedergehenden Fahrstuhl erhebliche Verletzungen der Rückenwirbel erlitten, so daß sein Tod nach einer Viertelstunde eingetreten ist. Der Verunglückte, der in der 1. Etage beschäftigt gewesen ist, hat durch die Fahrstuhlöffnung in den Partererraum sehen wollen, und in demselben Moment hat ein Müllergeselle, der Großmann nicht hat bemerken können, den Fahrstuhl von der 2. Etage aus nach unten in Bewegung gesetzt, wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist; doch scheint den Müllergesellen keine Verschuldung zu treffen.

Am Sonntag früh bemerkte man in der zum Rittergute Königsfeld bei Geithain gehörigen Teichmühle dichten Rauch und als man diesem durch Einschlagen der Fenster Abzug verschafft hatte, fand man auf noch glimmender Streu neben dem Ofen den Leichnam des Arbeiters Zeidler. Aus dem Ofen gefallene Funken, vermuthet man, haben sein Lager in Brand gesetzt. Im Schlafe, der nach der Heimkehr aus dem Wirthshause ein besonders fester gewesen sein mag, ist er dann erstickt. Zeidler stand in den 50er Lebensjahren; er hinterläßt 4 Kinder.

Ein junger Handwerksgehilfe aus Rokwein hat vor einigen Tagen seinen Eltern folgenden Vorfall aus seinem Wanderleben geschrieben, den wir zur Mahnung an unerfahrene junge Leute, vorsichtig gegen Wandergenossen zu sein, hier mittheilen. Der Anfangs

erwähnte Handwerksgehilfe schloß sich auf der Reise drei anderen Handwerksburschen an, denn in Gesellschaft reist es sich ja besser. In der Nähe des Ortes Barby gingen alle vier durch einen großen Wald. Um Etwas zu ruhen, legte ersterer sein Wanderbündel auf die Erde, als plötzlich einer der Gefährten dasselbe aufraffte und damit in den Wald hineinlief. Während der Beraubte den Entfliehenden stehendlich um sein Bündel bat, fielen die andern Waggabunden über ihn her und zwangen ihn unter Todesdrohungen, seine Baarschaft, bestehend in fünf Mark, herauszugeben, was der Ueberwältigte unter Thränen that, denn es waren ja die letzten Nothpfennige. Hierauf entfernten sich die Strolche schleunigst. Der arme Bursche war nun auf's Fechten angewiesen, als der Hunger sich einstellte. Glücklicher Weise fand er einen guten Kameraden, der sein Brod mit ihm theilte, und am andern Tage erhielt er bei einem Meister Arbeit.

Der in Planitz wohnhafte Bergzimmerling Traugott Graupner wurde, als er gestern Abend zur gewohnten Zeit nicht nach Hause kehrte, von den besorgten Seinigen gesucht, leider aber erst heute früh gegen 7 Uhr im Planitzer Bach, in welchen er in der Nähe einer Brücke gefallen, tödtlich verunglückt aufgefunden.

Eibenstock, 29. Octbr. Gestern wurde im Dorfbache in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ein Kindesleichen weiblichen Geschlechts aufgefunden. Die Mutter soll sich, wie verlautet, bereits in Haft befinden.

× Auerbach. In den letzten Tagen ereignete sich hier ein höchst bedauerliches Unglück. Eine Mutter war eben mit dem Kaffeekochen beschäftigt, als sie Jemanden vor dem Fenster vorbeigehen sah. Sie vergaß auf einen Augenblick ihr Kind und verließ, um mit dem Vorbeigehenden zu sprechen, das Zimmer. Da ertönte plötzlich aus der Stube ein lautes Geschrei, die Mutter eilte aufs höchste erschrocken zurück und fand ihr Töchterlein auf dem Boden liegend. Es hatte sich mit dem kochendheißen Inhalt des Gefäßes überschüttet. Mit den Kleidungsstücken zog die Mutter dem unglücklichen Kinde zugleich die Haut von den Armen ab. Am andern Tage ist es seinen Leiden erlegen. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich fast gleichzeitig in einem außerhalb der Stadt gelegenen Hause. Zwei Kinder im Alter bis zu 5 Jahren waren allein in der Stube. Das größere Mädchen spielte am Ofen und plötzlich standen die Kleider desselben in hellen Flammen. Auf das Geschrei der Kinder eilte ein Mann herbei, der die verschlossene Thür aufbrach und dem Kinde die Kleider vom Leibe riß. Die unglückliche Kleine hat schwere, glücklicherweise aber nicht tödtliche Brandwunden empfangen.

In Adorf stürzte am Donnerstag eine alte Frau, welche bei ihrer schwerkranken Tochter als Pflegerin thätig war, die Treppe herab und war sofort todt. Die erlittenen Verletzungen waren an sich nicht tödtlich, doch ist infolge des gehabten Schreckens der Schlag eingetreten.

### „Das Zeitalter des Dampfes“

Ist der Titel eines Werkes, welches Dr. Engel, Direktor des statistischen Bureaus in Berlin, jetzt veröffentlicht hat. 100 beziehentlich 50 Jahre nach den bahnbrechenden Leistungen von James Watt und George Stephenson entrollt uns Dr. Engel, zum Andenken an diese Männer, an der Hand zahlloser sorgfältig bearbeiteter statistischer Tabellen ein hochinteressantes Bild von der Verbreitung, welche die Dampfkraft in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit auf der Erde gefunden hat. Wir leben in einem der industriereichsten Länder, sind umgeben von hunderten von Fabrikschornsteinen, haben aber doch keine Vorstellung von der Rolle, welche dem Dampfe im Wirken und Schaffen der Menschen zuertheilt worden ist. Von einer ausführlichen Besprechung dieses interessanten Werkes, welches uns über so Vieles Aufklärung giebt, muß an dieser Stelle natürlich abgesehen werden, nur einige Zahlen und Momente können hier Platz finden.

Beginnen wir mit den Dampf-Erzeugern, den Dampfkesseln, so finden wir dieselben in folgender Anzahl vertreten: Deutschland besitzt rund 59,000 feststehende Kessel und Lokomobilen, 10,500 Lokomotiven und 1700 Schiffskessel; Oesterreich: 12,000 Kessel, 2800 Lokomotiven und 600 Schiffskessel; Frankreich: 49,500 Kessel, 7000 Lokomotiven und 1850 Schiffskessel, u. s. f. Zahlreiche Tabellen führen uns die Kessel nach dem System, der Größe, dem Alter u. dergl. eingetheilt vor und geben über die verschiedensten wichtigen Fragen Aufschluß. — Ein sehr umfangreiches Kapitel ist den gefürchteten Dampfkessel-Explosionen gewidmet. Wir sehen hier mit Erstaunen, daß diese Unglücksfälle doch noch recht häufig vorkommen. Im Jahre 1878 sind in Deutschland 21, in Frankreich 35 und in England 46 Dampfkessel explodirt. Zum Studium der Ursachen der Kessel-Explosion hat der Verfasser viele Zusammenstellungen aus dem ganzen ihm zu Gebote stehenden Material gemacht, welche zu wichtigen Schlüssen führen. Im Anschluß an diesen Abschnitt werden die Dampfkessel-Revisionen = Vereine einer eingehenden Besprechung unterzogen. Dr. Engel sagt unter anderem: „Die Dampfkessel-Vereine genießen den Ruf, daß sie vermöge ihrer sorgfältigen, stetigen Ueberwachung der Kessel die Zahl der Explosionen auf ein Minimum herabgemindert haben. Jedem Dampfkessel-Inhaber wird es daher, angesichts des Haftpflichtgesetzes einerseits und der unläugbar gün-

stigen Einwirkungen der Ingenieure der genannten Vereine auf die Dekonomie des Dampfbetriebes andererseits, ein Leichtes sein, zu entscheiden, ob ihn sein Vortheil dazu treibt, sich einem solchen Vereine anzuschließen oder nicht, selbst wenn es ihn aus ethischen Gründen nicht schon darum zu thun wäre, sich frei von jeder direkten oder indirekten Schuld an dem Tode oder der Verletzung eines oder mehrerer seiner Arbeitnehmer zu wissen." In Deutschland bestehen 27 Vereine, die gegen 18,000 Kessel überwachen. Sachsen hat bekanntlich ebenfalls einen solchen Verein mit dem Sitze in Chemnitz.

Einen vorzüglichen Maßstab für die Entwicklung und Ausdehnung der Industrie eines Landes giebt die Anzahl der vorhandenen Dampfmaschinen und deren Leistungen. Wir finden in unserem Werke die Arbeit der Dampfmaschinen wie folgt angegeben: In Deutschland rund  $4\frac{1}{2}$  Millionen Dampfpferdestärken, in Oesterreich  $1\frac{1}{3}$  Millionen, in Frankreich 3 Millionen, in England 7 Millionen, während in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Arbeit der Menschen durch  $7\frac{1}{2}$  Millionen Dampfpferdestärken unterstützt wird. Hierbei ist der Eisenbahnbetrieb ausgeschlossen; derselbe wird gesondert und ganz speziell behandelt. Es treten hier Zahlen zu Tage, welche an Großartigkeit alles Vorübergehende weit überragen. Wir ersehen, daß das gesammte Bahnnetz der Erde Ende 1879 eine Länge von 350,000 Kilometer gehabt hat, auf dem 105,000 Lokomotiven dahin brausen. Es erscheint uns märchenhaft, wenn wir weiter hören, daß dieses Weltbahnnetz ein Baukapital von rund 80,000 Millionen Mark repräsentirt. Mindestens 80 % dieser gewaltigen Summe, d. h. also 64,000 Millionen Mark, bestehen im wesentlichen aus Arbeitslöhnen für alle möglichen Zweige des Land-, Gewerbe-, Handels- und Verkehrsleibes, welche der Bau der Eisenbahnen in allen Kulturstaaten der Erde im Laufe der jüngsten 40 Jahre zum Theil erst hervorgerufen, zum Theil entwickelt und gestärkt hat. Eine Vorstellung von diesen 64 Milliarden, welche durch die Hände von Millionen von Arbeitern gegangen sind, kann man sich kaum machen.

Leider gestattet uns der gegebene Raum nicht, Einzelheiten des großen Werkes hier vorzuführen; wir können den Industriellen nur angelegentlichst empfehlen, dasselbe einem eingehenden Studium zu unterwerfen. Geh.-Rath Dr. Engel hat in dieser Schrift James Watt und George Stephenson ein einfaches, aber wunderbares Denkmal errichtet.

#### Vermischtes.

\* (Reinigung schwarzer Seidenstoffe.) Der Stoff wird zuerst mit einem trockenen wollenen Lappen gut abgewischt und, wenn nöthig, zur Entfernung des Staubes leicht ausgeklopft. Dann wird der betreffende Gegenstand auf einen Tisch ausgebreitet und mit heißer Kaffee, der durch Seihen von allem Saß befreit ist, mittelst eines Schwammes sorgfältig auf der rechten Seite abgerieben. Der Stoff wird dann etwas getrocknet und auf der verkehrten Seite gebügelt. Wo das Letztere nicht möglich ist, muß beim Bügeln ein Tuch aufgelegt werden. Der Kaffee nimmt alle Flecken und Unreinigkeiten weg und stellt den natürlichen Glanz der Seide wieder her, wie dies keine andere Feuchtigkeit thut. Die Seide scheint in der That durch dieses Verfahren dicker zu werden und die Wirkung ist auch eine bleibende. Wer dieses Verfahren probirt, wird nie ein anderes anwenden.

\* Total durchnässte Stiefel trocknet man am raschesten und vollkommensten dadurch, daß man sie sofort nach dem Ausziehen voll trockener Haferkörner schüttet. Hafer besitzt die Neigung, Wasser aufzusaugen. Die Körner ziehen somit alle Feuchtigkeit aus dem Leder der Stiefel an, und da sie dabei aufquellen, füllen sie die Stiefel mit einer dicht anschließenden Masse an und erhalten dadurch deren Form. Sobald man den Hafer ausgeschüttet hat, kann man die Stiefel noch in einen Saß stecken und eine Zeit lang in die Nähe des Feuers hängen.

\* (Der verwundete Kaiser.) Kaiser Wilhelm hatte vor seiner Abreise aus Köln nach den verschiedensten Seiten hin seine besondere Anerkennung über den Verlauf des Dombaufestes ausgesprochen. Schmerzhafte bemerkte der Kaiser zu einem Herrn seiner Umgebung: „Er danke Gott, daß er der einzige Verwundete bei dem Feste gewesen sei; bei der Einfahrt in Köln habe man ihm vielfach Blumen spenden in den Wagen geworfen und dabei habe ein Strauß ihn so empfindlich an die Hand getroffen, daß ein Finger angeschwollen sei.“

\* (Das Unterschreiben der Urkunde für den Thurmknopf des Domes in Köln.) Für hunderttausend Augen in Köln war es ein interessantes Schauspiel, zu beobachten, wie jeder schrieb und sich hielt, als er zum Unterschreiben der Urkunde für den Thurmknopf des Domes kam. Ein Tischchen und ein Stuhl stand bereit für die Schreibenden und auf dem Tisch das Tintenfaß und die goldene Feder. Kaiser Wilhelm schrieb langsam und mit großen festen Zügen, nach ihm Kaiserin Augusta; dann alle die anwesenden deutschen Fürsten, Fürstinnen und die regierenden Bürgermeister von Hamburg, Bremen und Lübeck. Der erste nach ihnen war der alte Moltke, er nahm nachher schweigend eine starke Priße, als wäre es ein schweres Werk gewesen. Die letzten waren der Kölner Oberbürgermeister Becker und Dombaumeister Voigtel. Sie kommen alle im Thurm-

knopf auf die späteste Nachwelt. Die Prinzessin Albrecht hatte das Malheur, einen Klecks zu machen, den Voigtel, auf alles gefaßt, schnell tilgte. Der Berliner Polizeipräsident v. Mubai schrieb im Handschuh und machte auch einen Klecks, aber nur auf seinen Handschuh, der nun in's Museum kommt. Mehrere Fürsten schrieben in fliegender Eile, andere mit behäbigster Ruhe; die Kronprinzessin Victoria schrieb stehend, wie Jemand, der viel schreibt.

\* In Berlin werden durchschnittlich pro Monat 450 Pferde, also jährlich 5400 Pferde geschlachtet, während Breslau 2000, Altona 1500 Pferde consumirt. In Berlin zahlt der Rosschlächter bei einem Schlachtgewicht von 250 bis 300 Pfd. ca. 42 Mk. pro Stück und verkauft derselbe das Filet mit 40 Pfg. pro Pfd. Das Fleisch wird vielfach zur Wurstfabrikation, mit Schweinefleisch und Schweinefett vermischt, verwendet. Paris verspeiste im Jahre 1879 ein Quantum von 1,982,620 Pfd. Pferdefleisch.

\* Ueber ein recht heiteres Intermezzo, das sich dieser Tage in Mainz während der Aufführung des „Fidelio“ ereignete, wird von einem dortigen Freunde des „B. T.“ wie folgt berichtet: Als der Baritonist, Herr Mann, als Bösewicht Don Pizarro am Schluß der Oper den wohlverdienten Lohn empfängt und auf den Wink des Ministers den Trabanten zur Verhaftung überwiesen wird, giebt der den Offizier darstellende Herr vom Chor zweien Statisten den Befehl, Pizarro abzuführen, wobei er denselben, um ihnen die Wichtigkeit ihrer Mission plausibel zu machen, im Abgehen zulüfterte: „Der Mann ist ein Staatsgefangener, bewacht ihn scharf.“ Die Statisten (zwei stramme Brandenburger von der Festungs-Artillerie), gehorsam dem Befehl, führen den Darsteller des Pizarro ab, welcher in seine Garderobe geht, um sich in seine Straßenkleider zu werfen und nach Hause zu gehen. Letzteres sollte ihm jedoch nicht so leicht werden, denn beim Heraustreten aus der Garderobe erblickt er zu seiner nicht geringen Verwunderung die beiden Trabanten zur Rechten und Linken der Thür aufgestellt, welche ihn mit gekreuzten Hellebarden den Ausgang verwehren. Auf seine Frage, was das zu bedeuten habe, wird ihm von den wackeren Vaterlandsvertheidigern die Antwort zu Theil, sie hätten strenge Ordre, ihn als Staatsgefangenen zu bewachen, und er dürfe nicht aus der Garderobe hinaus. Erst nachdem der herbeigerufene Inspicient mit vieler Mühe das komische Mißverständnis gelöst, senkten sich die Hellebarden und Herr Mann, dem dieser Vorfall gewiß noch öfter ein vergnügtes Lächeln entlocken wird, durfte sich nunmehr unbehelligt nach Hause begeben.

\* (Ein Raubmord auf dem Gemmipass.) Aus Bern schreibt man: Es hat den Anschein, die Höhe des Gemmipasses solle jene traurige Romantik rechtfertigen, die ihr Zacharias Werner's Schauerstück, „Der 24. Februar“ und eine ebenfalls eine blutige That behandelnde Dichtung von Alexander Dumas Vater gegeben haben. Ein bernischer Viehhändler, im Tiefenthal bei Frutigen wohnhaft, ging vor einiger Zeit in Wallis, um Vieh zu kaufen. Zu diesem Zwecke trug er ungefähr 2500 Fr. bares Geld bei sich. Die Reise über die Gemmi machte er in Begleitung zweier junger Walliser, welche schon in Landersteg kein Geld hatten, weshalb Christian Großen — so heißt der Viehhändler — den beiden Burschen den Kaffee zahlte. Zuletzt wurde Großen mit den Wallisern um 12 Uhr Mittags in dem sogenannten Nassen Boden gesehen, wo er einem von Wallis her heimkehrenden Bekannten das Geld zeigte. Später passirten die beiden Walliser allein das Bergwirthshaus Schwarzenbach am Daubensee, wo sie sich durch auffallendes Betragen sehr verdächtig machten. In der That ist Großen beim sogenannten Stock in einer Steinklippe erschlagen und seiner Baarschaft beraubt gefunden worden. Die Raubmörder sind noch nicht eingebracht.

\* Die Petroleumproduktion aus den gegenwärtig bekannten 12,000 Petroleumquellen Amerikas wird auf täglich 50,000 Fässer veranschlagt; davon verbleibt  $\frac{1}{5}$  in Amerika, während  $\frac{4}{5}$  zum Export gelangen.

#### 5. Classe 98. K. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 30. October 1880.

150000	Mark	auf	Nr.	16307.
5000	Mark	auf	Nr.	14301 43693 55409 77266 79618.
3000	Mark	auf	Nr.	2519 4263 8675 8321 12498 25165 27063 27978
32365	35546	42931	43357	43067 44579 47983 55784 55653 59892 64566 69010
78103	79430	83460	84151	85475 87894 87096 92254 98215 99156.
1000	Mark	auf	Nr.	70 1437 5265 6770 13366 15733 18399 19903 20784
23717	27832	36359	40985	43448 44530 49099 49831 57594 60593 62229
63350	68910	69234	71877	72037 73212 83968 84514 85331 85419 85621
86587	95882	96072	97543	97511.
500	Mark	auf	Nr.	4240 6072 9960 13338 13897 16081 19366 21543
22224	23292	26496	28769	29748 29862 36231 44730 52567 54252 55776
55278	56570	64544	65646	72316 76637 77206 82167 82483 83993 84666
87605	87179	96020	96997	96944 98309.
300	Mark	auf	Nr.	815 413 2076 3925 3647 4057 5811 6532 6120 6314
8917	11823	13442	13796	13323 15821 15230 15398 16484 17536 20347
20284	20181	21316	21839	23146 24801 24574 25863 25865 27442 28064
28078	29307	30578	32035	32722 33993 35915 35433 37692 38736 38062
39454	39914	39320	39004	40849 41288 43486 44688 44639 45441 45086
45889	46399	46831	47850	49245 50082 50052 51641 51497 51236 53678
54280	55827	56748	57791	59581 59080 60179 61244 63403 64612 64921
69473	71292	72603	72184	72683 73284 73208 73511 74209 75423 75847
75638	76019	78771	79223	81142 81429 82461 83779 84317 84272 85654
86826	87525	88194	89098	90257 90941 90140 91719 92729 95218 96757
97546	96759.			

# Kartoffeln!

Gestern traf wieder eine Ladung

## ausgezeichnete Speisekartoffeln

ein und werden selbige ab Niederlage zum billigsten Preis verkauft.

**S. Schubert aus Döbeln.**

# Kartoffeln!



Die Erzeugnisse der  
**Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:**

## Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialien in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten  
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4-  
und 1/2-Pfund Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm der Kaiserin Augusta Sr. k. und  
k. H. des Kronprinzen, Sr. kaiserl. und königl. apostol. Majestät  
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,  
Baiern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar,  
Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

### Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-  
Bahnhof-Buffets, durch Depot-Schilder kenntlich.



„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation  
werden.“  
Fürst v. Bismarck's Worte.

Die Gemisch untersucht, zu jeder Zeit garantir-  
ten reinen ungeeßten Natur-Weine, eingeführt durch  
die französische Weinhandlung

## Aux Caves de France

von  
**Oswald Nier,**

Eigenthümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma  
in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig,  
Hannover, Stettin und Breslau,  
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des  
Fürsten zu Hohenzollern,  
sowie ausgezeichnet durch ein anerkennendes Hand-  
schreiben

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und  
über 100 Filialen in Deutschland;  
neue werden stets gern vergeben.

„Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck“  
sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis  
und franco — enthaltend u. A. Petition der deut-  
schen Weinhändler und meine Gegen-Petition an  
den hohen Reichstag — bei:

**Theodor Witzani,**  
vorm. Clemens Friedrich in Zwönitz.

## Berliner Kosmops

empfehlen frisch und billig

**E. L. Ahner.**

## Alte Ziegen- und Häberling-Felle

kauft zu höchsten Preisen

**Bernhardt Ficker, Lohgerber,  
Mühlweg Nr. 14.**

**Herrn Localrichter Große**  
zu seinem 76. Geburtstage die herzlichsten  
Glückwünsche.

## Kalender

in großer Auswahl sind zu haben und em-  
pfehlen

**die Expedition d. Bl.**

Ein zum Lernen passendes

## Clavier

verkauft ganz billig

**Alexander Viehweger.**

**G**etragene und neue Winter- und  
Sommer-Heberzieher, sowie  
Hosen, Westen, Betten,  
Pelzwaaren, Frauenkleider

und noch verschiedene andere Gegenstände  
sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

**August Günther,**  
Niederzwönitz.

## Für Damen. Nähtisch-Schere- Garnitur!

aus Solinger-Silberstahl  
(Silversteel),

enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stick-,  
Knopflochscheere mit Stellschraube  
und hochfeines Trennmesser in bril-  
lantem Carton

für nur 5 Mark.

Dauerhaft und unverwundlich bei  
heißigstem Gebrauch. **Garantie der  
Vorzüglichkeit** durch Rücknahme im  
nicht convenirenden Falle.

**Wilhelm Heuser in Cöln,  
Hfellenstraße 7.**

Vielfach prämiert, als v. f. Ministerium  
des Innern. (H. 34286 b.)

## Künstl. Zähne & Gebisse

unter Garantie eingesetzt.

**Bergfeldt, Operat. f. Zahnk., Chemnitz,  
Reitbahnstr. 48.**

B) Auswärtige finden Berücksichtigung be-  
treffs der schnelleren Ausführung.

## Brillen, Thermometer

u. s. w.

empfehlen

**L. Gentschel,  
Apotheker in Zwönitz.**

## Trauerkarten,

mit und ohne Schrift,

empfehlen

**die Buchdruckerei in Zwönitz.**

## Ein bemoostes Haupt

unter den sächsischen Kalendern ist der seit  
1734 ununterbrochen, zuletzt bei N. Meißel's  
Erben, N. Moritz Otto, jetzt in E. Schneider's  
Buchhdlg., Dresden, erscheinende „Dresdner  
Volks- und Geschichts-Kalender für 1881“  
unter diesem, wie unter dem Titel

## „Neuer Vaterländischer Kalender“

bei den Herren **F. A. Hofmann, Buch-  
binder, und C. Bernh. Ott, Buchdruckerei,**  
zu haben.

## Richard Schnabel, Leipzig,

Wintergartenstraße 7,  
empfehlen



Eiserne Gartenbänke, Eis. Garten-  
stühle, Eiserne Gartensessel, Eiserne  
Gartentische, Eiserne Gartenzelte,  
Eiserne Blumentische, Eis. Blumen-  
stiegen, Eis. Blumentopfstände,  
Eis. Waschtische, Eis. Bettstellen,  
Eiserne Weinschrankschränke, Eis.  
Fliegenschirme, Eis. Geldkasten,  
Eis. Kinderstühle;  
als Specialität: Vollst. Küchen-  
ausstattungen.



Bei Einkäufen von Hoch-  
zeits-, Geburtstags-, Gelegen-  
heits-Geschenken u. wird der  
Besuch meiner Ausstellungsräume sehr empfohlen!  
Illustrirter Preis-Courant franco!

## Militär-Veteranen-Verein Zw.

Zu der am **7. d. M.** stattfindenden und um  
3 Uhr beginnenden **3. Quartalversamm-  
lung** werden die Herren Kameraden mit der  
Bitte, zahlreichst sich einzufinden zu wollen, hier-  
durch freundlichst eingeladen.

Kalender beim Kamerad Krebs zu haben.  
**Dr. Schubert, Vorst.**



## Turnverein Zwönitz.

Heute Abend punkt 9 Uhr

**Turnstunde.**

**Der Vorstand.**